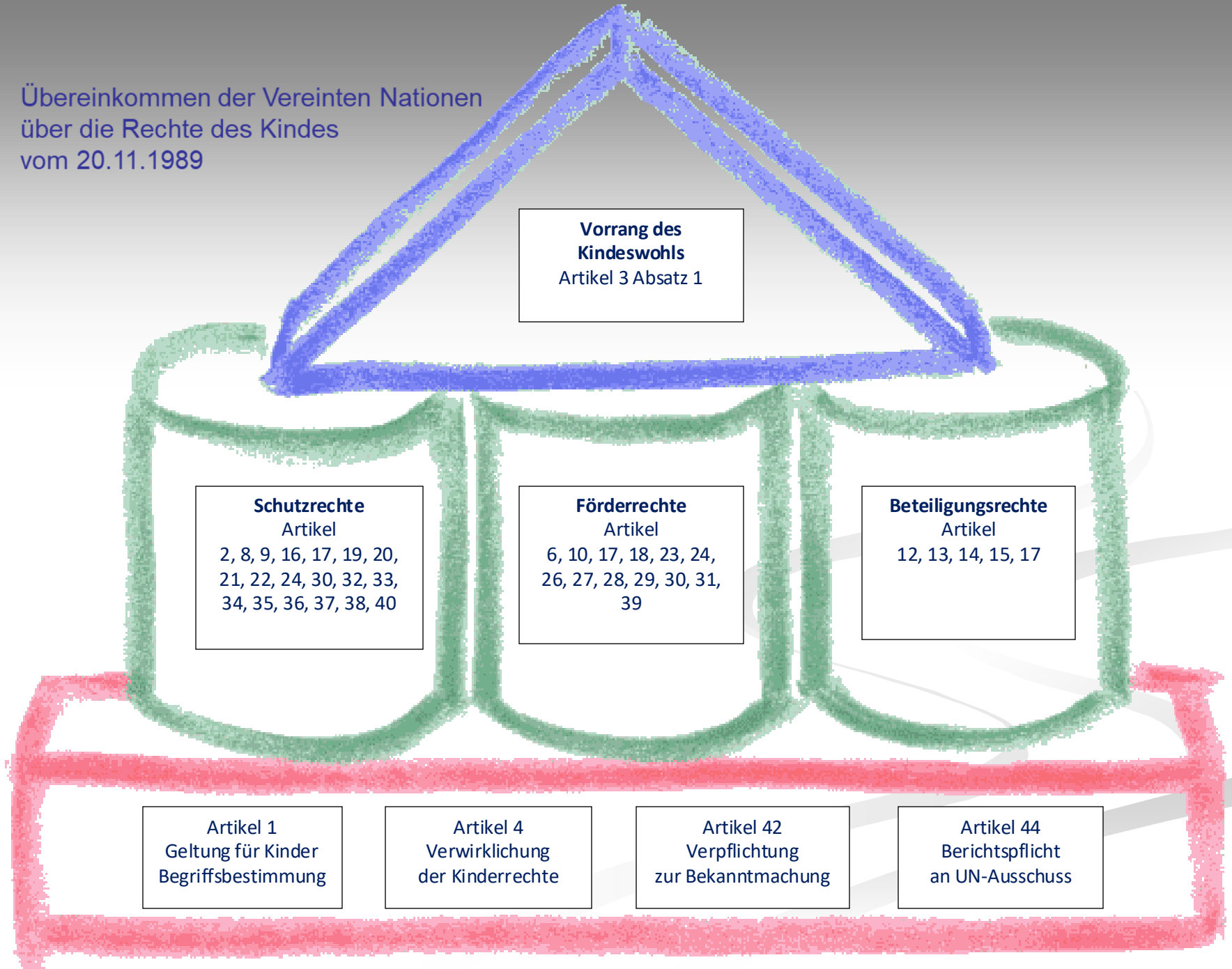


*Beteiligung – Förderung – Schutz*  
*Kinderrechtsbasierter Kinderschutz*

Übereinkommen der Vereinten Nationen  
über die Rechte des Kindes  
vom 20.11.1989



## *Kinderschutz: unterschiedliche Reichweiten*

---

- **Intervenierender Kinderschutz: Kindeswohlgefährdung**  
(enges Verständnis)
- **Präventiver Kinderschutz: u.a. Frühe Hilfen**  
(erweitertes Verständnis 1)
- **Institutioneller Kinderschutz: Kindeswohlbeeinträchtigung**  
(erweitertes Verständnis 2)
- **Verwirklichung sämtlicher Kinderschutzrechte:**  
u.a. Diskriminierungsschutz, Gewaltschutz, Medienschutz,  
Gesundheitsschutz, Schutz der Privatsphäre  
(weites Verständnis)
- **Kinderrechtsschutz: Umsetzung sämtlicher Kinderrechte**  
**Schutzrechte – Förderrechte – Beteiligungsrechte**  
(sehr weites Verständnis)

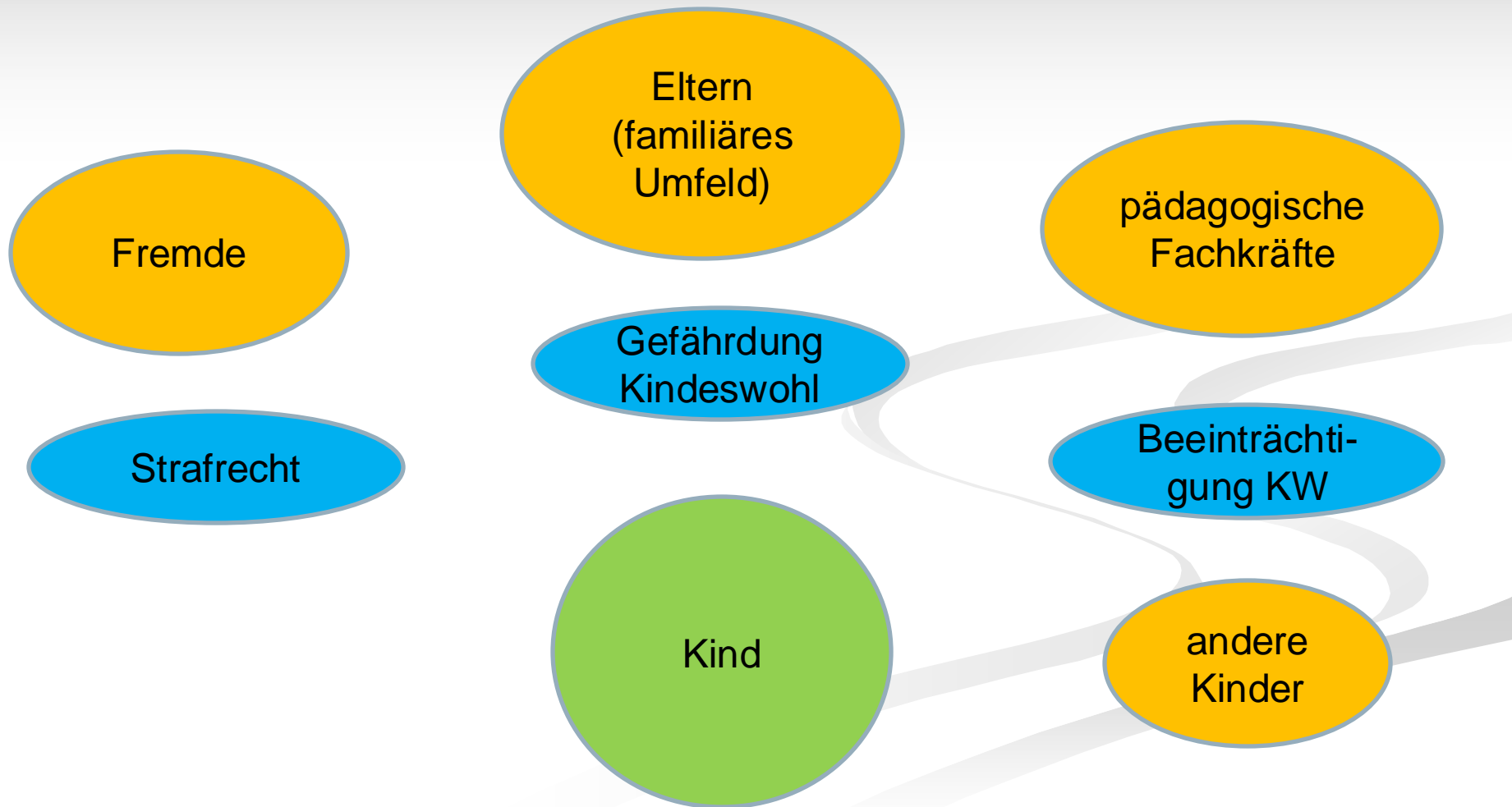
# *Gewaltschutz: Gefahren durch unterschiedliche Personengruppen*

---

- **Eltern sowie Personen im familiären Umfeld**  
(Eingriffsschwelle: Kindeswohlgefährdung)
- **Pädagogische Fachkräfte**  
(Eingriffsschwelle: Kindeswohlbeeinträchtigung; je nach Einzelfall  
möglicherweise arbeits- und/oder strafrechtliche Folgen)
- **Übergriffe unter Kindern**  
(Eingriffsschwelle: Kindeswohlbeeinträchtigung; je nach Einzelfall  
möglicherweise arbeits- und/oder strafrechtliche Folgen)
- **Fremde Personen**  
(Eingriffsschwelle: Strafrecht; evtl. Polizei/Staatsanwaltschaft)

# Gewaltschutz: Gefahren durch unterschiedliche Personengruppen

---



## *Fehlverhalten durch Fachkräfte: Formen*

---

- Beschämung und Entwürdigung
- Anschreien
- Ständiges Vergleichen mit Anderen
- Bevorzugung von Lieblingskindern
- Diskriminierung
- Zwang zum Essen
- Rigide Schlafenszeiten
- Kontrolle des Toilettengangs
- Zerren und Schubsen
- Körperliche Bestrafung
- Fixieren
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Mangelnde gesundheitliche Fürsorge
- Ungenügende Nähe-Distanz-Regulation
- Ignorieren von Übergriffen unter Kinder
- Sexuell übergriffiges Verhalten
- Sexueller Missbrauch
- (...)

# *Kinderrechte im Alltag: Gesundes Essen*

---

## *Fallbeispiel: Emre will nur Nudeln essen*

Der Kindergarten Abenteuerland hat im Außenbereich einen kleinen Gemüsegarten angelegt. In einer Gemeinschaftsaktion unter Beteiligung der Kinder und einiger Eltern wurden die Beete vorbereitet, Pflanzen ausgesät und in die Beete gesetzt und regelmäßig gewässert.

Einige Wochen später können die ersten Früchte geerntet werden, darunter auch Zucchini. Während es die meisten Kinder kaum abwarten können, ihr eigenes Zucchini-Gemüse zu kochen und zu verspeisen, ist der fünfjährige Emre gar nicht begeistert.

Auf die Frage einer Fachkraft, ob er die ihm angebotenen Zucchini nicht wenigstens kosten möchte, antwortet er bestimmt: „Ich mag nur Nudeln. Gemüse schmeckt mir nicht, das habe ich dir doch schon gestern gesagt.“ Daraufhin die Fachkraft: „Gemüse ist gesund. Wer nicht wenigstens probiert, bekommt auch keinen Nachtisch.“

# Verhaltenskodex, ein Beispiel: Gestaltung der Mahlzeiten

---

- Die Entscheidung darüber, ob und welche Nahrung ein Kind zu sich nimmt, ist eng mit der **Kontrolle über den eigenen Körper** und der **persönlichen Integrität** des Kindes verbunden.
- Jedes Kind entscheidet selbst, **ob es etwas isst und was und wie viel von den angebotenen Speisen** (unter Beachtung der Verteilungsgerechtigkeit) es zu sich nimmt.
- Abgesehen von medizinischen Notfällen darf **kein Kind zum Essen gedrängt oder gezwungen** werden.
- Die Kinder **tun sich selbst auf** und führen das Essen **selbständig zum Mund**. Bei Bedarf und wenn sie es signalisieren, werden sie von den Fachkräften **unterstützt**.
- Die Verantwortung für das **Speisenangebot** und die während der Mahlzeiten geltenden **Tischregeln** (z.B. Tischdecken, Abräumen, gemeinsamer Beginn) liegt bei den Erwachsenen. Die Kinder werden daran altersgerecht **beteiligt**.
- Die Kinder werden soweit möglich an der **Planung und Zubereitung des Essens beteiligt**. Diesbezügliche Wünsche der Kinder werden berücksichtigt.



# BiKA-Studie (1): Zentrale Erkenntnisse

## Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag

---

1. Die Wahrung des Kinderrechts auf **Partizipation** geht einher mit der Wahrung des Rechts auf **Schutz**.
2. Eigene **Partizipationserfahrungen von Fachkräften** und Eltern bezogen auf das Essen werden in die Erziehungsziele übernommen.
3. Eine **pessimistische Einstellung zu Partizipation** von Fachkräften spiegelt sich in nahezu allen Bereichen der Gestaltung der partizipativen Umgebung wieder.
4. Weniger strukturierte Situationen bieten Kindern mehr Selbstbestimmung, Partizipationsmöglichkeiten und Selbstwirksamkeitsgelegenheiten als stärker strukturierte Situationen. (...) Beim **Essen** dagegen dominieren durchorganisierte Abläufe, die die **Partizipation der Kinder zum Teil stark limitieren**.
5. **Assistenzhandlungen** sind häufig mindestens teilweise **unangemessen**, insbesondere in der **Essenssituation**.
6. Direktive Handlungsanweisungen und **grenzüberschreitender Körperkontakt** gehören für viele Kinder zum **Kita-Alltag**.
7. Fachkräfte halten sich an Regeln (...), diskriminieren oder beschämen Kinder kaum selbst, dulden teilweise jedoch Ausgrenzung und **Diskriminierung unter Kindern**.
8. Der **Fachkraft-Kind-Schlüssel** steht in **keinem Zusammenhang mit realisierten Partizipationsgelegenheiten** (...), jedoch mit der sprachlichen Interaktionsqualität.

# BiKA-Studie (2): Empfehlungen

## Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag

---

1. Die **partizipative Fachkraft-Kind-Interaktion** in alltäglichen Situationen von Krippen muss **verbessert** werden.
2. **Partizipation einschränkendes Verhalten** muss **klar definiert** werden, Gegenstand von ständiger Team- und Personalentwicklung sein und im Alltag von Kitas minimiert werden.
3. Die hochstrukturierte und täglich wiederholte **Schlüsselsituation Essen** muss **unmittelbar qualitativ verbessert** werden.
4. **Partizipation** muss bewusst **inklusiv** gestaltet werden.
5. **Biografiearbeit und Reflexion** der eigenen Haltung zu Partizipation bei pädagogischen Fachkräften **sind zu stärken**.
6. Die **Mitbestimmung von Familien** bei der Gestaltung des Alltags in der Krippe muss **verbessert** werden.

# BiKA-Studie (3): Zusammenfassung

## Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag

---

„Die BiKA-Studie mit videografiebasierten Untersuchungen in 89 Kindertagesstätten hat eine Forschungslücke für den U3-Bereich geschlossen.

Die Untersuchungsergebnisse geben zu denken, denn die **Möglichkeiten von Kindern zur Selbst- und Mitbestimmung sind insgesamt nicht zufriedenstellend**, und die **Partizipationsqualität** insbesondere in der täglich wiederkehrenden **Essenssituation** ist **unzureichend**.

So entscheiden beispielsweise in **knapp einem Viertel** der beobachteten Mittagessen-Situationen nicht alle Kinder, ob sie etwas kosten oder nicht. In **knapp der Hälfte** der Essenssituationen können **nicht alle Kinder selbst entscheiden, wie viel sie essen bzw. trinken möchten**, und in etwa ebenso vielen Situationen wird ungefragt (zu-)gefüttert, obwohl zu beobachten ist, dass die Kinder in der Lage sind, Besteck zu handhaben.“

Quelle: Meldung der Deutschen Liga für das Kind vom 8. Juni 2021; Kurzbericht BiKA-Studie:  
[file:///Users/Joerg/Downloads/kurzbericht-projekt-bika-beteiligung-von-kindern-im-kitaalltagicht%20\(1\).pdf](file:///Users/Joerg/Downloads/kurzbericht-projekt-bika-beteiligung-von-kindern-im-kitaalltagicht%20(1).pdf)

# Gewalt durch pädagogische Fachkräfte: Ursachen

---

- Individuelles Versagen vor dem Hintergrund belastender biografischer Erfahrungen
- Ausbildungsdefizite und mangelnde professionelle Kenntnisse
- Strukturelle Mängel wie z.B. schlechte räumliche und personelle Ausstattung
- Mangelnde Unterstützung und Solidarität im Team oder durch die Leitung bzw. den Träger
- Fehlendes oder wenig bekanntes Schutzkonzept in der Einrichtung
- Situative Überforderung in einer Krisensituation

# Gewalt durch pädagogische Fachkräfte: Folgen

---

- Körperliche und/oder seelische Verletzungen sowie Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes
- Verschlechterung des Gruppenklimas
- Beschädigung des Vertrauensverhältnisses der Eltern des betroffenen Kindes zur Einrichtung
- Verunsicherung, Angst und Misstrauen in der Elternschaft
- Verunsicherung und Angst im Team
- Überforderung und Beschädigung der Autorität der Leitung
- Imageschaden für die Einrichtung und den Träger

# *Institutioneller Kinderschutz: Intervention*

---

- Kollegiales Gespräch
- Beratung im Team
  
- Gespräch mit der Leitung
- Fachberatung
  
- Information des Trägers
- Meldung an die Aufsichtsbehörde
  
- Arbeitsrechtliche Konsequenzen  
(u.a. Dienstanweisung, Ermahnung, Abmahnung, Kündigung)
- Strafanzeige

# Schutzkonzepte in Kitas: zentrale Elemente

---

Entscheidung vorab: **Reichweite** des Schutzkonzepts  
(*Empfehlung: Schutz vor **Gewalt und Diskriminierung***)

- Verankerung des **institutionellen Kinderschutzes** im **Leitbild** des Trägers und im **Konzept** der Einrichtung
- **Risikoanalyse** und Festlegung pädagogischer Standards insbesondere in Schlüsselsituationen (**Verhaltenskodex**)
- Thematisierung des institutionellen Kinderschutzes in **Bewerbungsverfahren** und Erarbeitung einer **Selbstverpflichtungserklärung**
- Verfahren der **Selbstvertretung** und Beteiligung sowie Möglichkeiten der **Beschwerde innerhalb und außerhalb der Einrichtung**
- **Präventionsangebote** zum Schutz der Kinder vor Gewalt
- **Notfallplan** zum Vorgehen bei Gewalt durch Fachkräfte (inkl. Vorgehen bei Falschbeschuldigungen)
- Kooperation mit einer **Fachberatungsstelle**

# Falschbeschuldigungen: Rehabilitation

---

- **Freistellung** der beschuldigten Person bis zur Klärung der Vorwürfe (Hinweis auf Möglichkeit anwaltlicher Unterstützung)
- **Aufklärung** des Sachverhalts unter Einbeziehung **neutraler Personen**
- Sobald Falschbeschuldigung feststeht: **Entschuldigung** gegenüber der betroffenen Person (bei Bedarf weitergehende Unterstützung)
- **Information** aller Beteiligten (Kinder, Eltern, Fachkräfte, Träger)
- **Meldung an das Landesjugendamt** (gemäß § 47 SGB VIII) (Beschwerde mit Bezug zum Kindeswohl)
- Sorgfältige **Dokumentation** sämtlicher Schritte



# Schutzkonzepte in Einrichtungen: Schritt für Schritt

---

- *Schritt 1:* **Beschluss** des Teams und **Abstimmung** mit Träger
- *Schritt 2:* Analyse der **Ausgangssituation**
- *Schritt 3:* Festlegung der **Ziele** und Verteilung der **Aufgaben**
- *Schritt 4:* **Umsetzung** der Maßnahmen
- *Schritt 5:* Information der **Eltern** und **Öffentlichkeitsarbeit**
- *Schritt 6:* **Evaluation**

# Weiterführende Materialien

